

# Die Brücke



## Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

**Nr. 63 – März 2020**

Liebe Genossinnen und Genossen,  
liebe Freunde der Seliger-Gemeinde,  
die erste Ausgabe der „Brücke“ im Jahr 2020 gibt Anlass dazu - im Rückblick – noch einmal daran zu erinnern, dass die Partei, als deren rechtlicher und geistiger Nachfolger wir uns betrachten, im September des vergangenen Jahres vor exakt 100 Jahren gegründet wurde, als zwangsläufige Abspaltung von der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Altösterreichs, um in dem neu entstandenen Staat „Tschechoslowakei“ politisch wirksam tätig werden zu können. Erinnert werden soll dabei auch daran, dass mit den deutschen Gebieten der CSR die am weitesten und stärksten industrialisierten Landschaften der Monarchie von Österreich abgetrennt wurden, in denen naturgemäß auch die Arbeiterbewegung am stärksten entwickelt war. Mit Recht hat somit Friedrich Adler, einer der Köpfe der zurückgebliebenen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs auf dem Gründungsparteitag in Turn-Teplitz 1919 geklagt: „Wir verlieren (mit Euch) die Hälfte der Partei und ich darf wohl sagen, wir müssen uns trennen von der besseren Hälfte der Partei.“

Das Jahr 2020 bringt uns zugleich dann den hundertsten Jahrestag des Todes von Josef Seliger, des ersten Parteivorsitzenden der neu gegründeten „Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in der ebenso neuen Tschechoslowakischen Republik. Josef Seliger hat auf dem zweiten Parteitag in Karlsbad im Herbst 1920 dann noch erfolgreich für den Zusammenhalt der politischen Kräfte der Arbeiterschaft gekämpft. Infolge einer bereits vorhandenen Erkrankung hat er diesen kräftezehrenden Kampf aber nicht überlebt.

Zugleich gedenken wir heuer einer weiteren großen Persönlichkeit der deutschen Sozialdemokraten in der Ersten Tschechoslowakischen Republik: Dr. Ludwig Czech, der Nachfolger von Josef Seliger in der Funktion des Parteivorsitzenden der DSAP, langjähriger erfolgreicher Politiker und vor allem hochgeachteter und qualifizierter Sozialpolitiker, der es bis zum Minister für Arbeit und Soziales in der Ersten Republik gebracht hatte, berühmt durch die Czech-Karten zur Unterstützung der Arbeitslosen, wurde, wie Seliger auch, vor 150 Jahren geboren. Der große Brünner ist zudem einer der großen symbolhaften Persönlichkeiten für die deutsch-tschechische Integration und Kooperation in unserem böhmisch-mährisch-schlesischen Vaterland.

Ein großes Erinnerungsjahr an die Quellen unserer Gemeinschaft, das wir guten Mutes angehen wollen und

indem wir in unserer Arbeit erstmals durch den deutsch-tschechischen Zukunftsfonds institutionell unterstützt werden. Herzlichen Gruß und Freundschaft an Euch alle,  
Euer Dr. Helmut A. Eikam  
Bundesvorsitzender

### Termine - unter Vorbehalt

- 17.-19. April 2020:** Frühjahrsseminar in Bad Alexandersbad wurde auf Grund der Ausnahmesituation durch die Corona-Virenpanidemie abgesagt
- 03. Mai 2020:** 75. Tag der Befreiung im KZ Dachau - Kranzniederlegung - abgesagt
- 16. Mai 2020:** Bundesvorstandssitzung in Schrobenhausen
- 22.-25. Mai 2020:** Brünner Versöhnungsmarsch mit Präsentation der Ausstellung der SG
- 29. - 31. Mai 2020:** Sudetendeutscher Tag in Regensburg  
- Vortragsveranstaltung am 30. Mai 2019 von 14.00 - 16.00 Uhr:  
Ulrich Miksch - Vortrag zu Josef Seliger  
Podiumsdiskussion "Wohin geht Europa" mit Libor Rouček, MdEP a.D., und Ismail Ertug, MdEP  
- Informationsstand während des Sudetendeutschen Tages in der Aktionshalle
- 21. Juni 2020:** Vertriebenen-Empfang der SPD-Landtagsfraktion im Bayer.Landtag mit Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises an Libor Rouček, Laudator Martin Schulz
- 27. Juni 2020:** Landestreffen der Naturfreunde in Gersthofen mit Präsentation der Ausstellung der und Informationsstand der SG
- 10.-12. Juli 2020:** Exkursion nach Winterberg „Spurensuche“  
- (Informationen bei Rainer Pasta – SG Reg. Gruppe Niederbayern/Oberpfalz)
- 18.-20. Sept. 2020:** Marienbader Gespräche des Sudetendeutschen Rates
- 21.-25.09. 2020:** "Wartesaal Prag ....", Informationsfahrt nach Prag und Reichenberg (Informationen bei Waldemar Deischl - SG Reg. Gruppe München /Dachau)
- 16.-18. Okt. 2020:** Jahresseminar (Bundesversammlung) in Bad Alexandersbad
- 24. Okt. 2020:** 100. Todestag Josef Seliger +18.10.1920 - 150. Geburtstag Josef Seliger \*16.2.1870 (gemeinsame Veranstaltung in Wien – verantwortlich SG Landesverband Bayern)

**Unser Jahresmotto 2020:**

**DIE GEDANKEN SIND FREI**  
SEIT 1870

## Gedenken in Teplitz-Schönau

Vor 100 Jahren kamen die deutschen Sozialdemokraten aus Böhmen, Mähren, Österreichisch-Schlesien und der Slowakei im „Theatersaal“ des Hotel Imperator in Turn, damals noch vor den Toren von Teplitz-Schönau, zusammen, um im Kontext der sich abzeichnenden Eingliederung der deutschen Gebiete in die Tschechoslowakei, die Partei arbeitsfähig in der 1. CSR zu machen. Sie gründeten die DSAP aus der Hälfte des Bestandes der altösterreichischen Sozialdemokratie, die mit Friedrich Adler, den Sohn des Gründers nach Turn geschickthatte. Und der in seiner Grußansprache auf diese bessere Hälfte verwies, von der die Mutterpartei nun Abschied nehmen müsse. Zum ersten Vorsitzenden der DSAP, wie die Partei nun hieß, wurde Josef Seliger gewählt. Er hatte seit den ausgehenden 1890er Jahre Teplitz-Schönau zum Zentrum der Sozialdemokratie in Böhmen gemacht, nicht zuletzt durch die dort erscheinende sozialdemokratische Regionalzeitung „Freiheit“, der Seliger als Redakteur und programmatischer Autor diente. Aber er war seit 1907 auch der gewählte Abgeordnete von Teplitz-Schönau im Reichsrat in Wien und wohl wegen dieser überparteilichen Bedeutung auch der 1918 in der Selbstverwaltungsregierung von Deutsch-Böhmen der Landeshauptmann-Stellvertreter hinter Lodgman von Auen.

Diesen Vorgängen nachspürend, trafen sich am 15. und 16. September 2019 Mitglieder der Seliger-Gemeinde und führende tschechische und deutsche Sozialdemokraten, um an jene Parteigründung zu erinnern.

Am Sonntagnachmittag, bei herrlichem Spätsommerwetter, unternahmen die Teilnehmer eine Bustour zu wichtigen Stätten der DSAP. Unter Leitung von Thomas Oellermann von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Prag machte man Halt am Elternhaus von Volkmar Gabert, dem späteren bayrischen SPD-Vorsitzenden, und Europa-Politiker, in Dreihunken, am ehemaligen Fußballstadion von „Gleichheit Weißkirchlitz“ – einem sehr erfolgreichen Arbeiter-Fußballverein, dem Haus in der Teplitzer Innenstadt, indem die Redaktion der „Freiheit“ ihren Sitz hatte und besichtigte Orte des Arbeitersports, die heute vor allem Strassen gewichen sind.

Am Abend schloss sich im heutigen Gymnasium von Teplitz ein Filmabend an, bei dem drei Filme der DSAP-Geschichte und des Genossenschaftswesens zur Aufführung kamen. Dies hatte auch der Lehrer am Teplitzer Gymnasium Martin Rak mitorganisiert und interessierte Schüler des Gymnasiums dazu eingeladen.

Der Gedenktag am Montag begann in Wisterschan. Am Grab von Josef Seliger, der auf dem Schönauer Friedhof liegt, gedachte unter anderen der Außenminister der Tschechischen Republik, Tomáš Petříček, und die stellvertretende SPD-Vorsitzende Natascha Kohnen dem Gründungsvorsitzenden der DSAP. Es sprachen der seit 2002 amtierende Bürgermeister der Gemeinde Wisterschan Ivan Vinický, dessen Großvater auch Sudetendeutscher war, dessen Familie jedoch erst nach 1945 nach Wisterschan kam, und der Ko-Vorsitzende der Seliger-Gemeinde Helmut Eikam. Er erinnerte unter anderem an die wichtige Rolle, die Seliger mit 29 Jahren schon als

Berichterstatte des Brüner Nationalitätenprogramms der österreichischen Sozialdemokratie von 1899 spielte. Aber auch an die nur kurze Zeit, die Seliger als Gestalter an der Spitze der DSAP verbringen konnte, zuletzt in seinem Kampf die Einheit der Partei 1920 in Karlsbad noch einmal zu retten,



Ehrung am Grab Josef Seligers: Albrecht Schläger, Helmut Eikam, Natascha Kohnen, Tomáš Petříček, Miroslav Andrt

bevor sie nach dem Tod Seligers doch zerbrach und 1921 40 Prozent der Parteimitglieder zu den neugegründeten Kommunisten gingen. Eikam verwies auf den 1924 aufgestellten Grabstein des Bildhauers Johannes Watzal, der in seinem Steinrelief das Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ symbolisierte, das die versammelte Schar der Sozialdemokraten dann auch anstimmte.



Tomáš Petříček und Vladimír Špidla am Bildnis Josef Seligers

Dann ging es mit dem Bus nach Turn, heute zu Teplitz-Schönau gehörend. Am Ort des Hotel „Imperator“ entrollten auf Initiative der Masaryk-Akademie, die mit Vladimír Špidla wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung beitrug, österreichische, deutsche und tschechische Sozialdemokraten, darunter auch der Vorsitzende der ČSSD im Kreis Aussig Miroslav Andrt, aber auch der Botschafter der Tschechischen Republik in Berlin Tomáš Jan Podivínský, ein Erinnerungstransparent „1919 DSAP 2019“. Gleich auf der anderen Straßenseite existieren noch die „Städtischen Säle“, die mit ihrem Biergarten mittlerweile wieder ein Aushängeschild von Turn geworden sind. Hier fand im angemieteten Saal im ersten Stock der Festakt statt.



Albrecht Schläger, Ko-Vorsitzender der Seliger-Gemeinde, begann den Reigen der Redner mit einer Begrüßung. Er erinnerte an das Jahr 1919, indem die sudetendeutschen Sozialdemokraten zuerst für einen Anschluss der deutschen Gebiete der Tschechoslowakei an Österreich plädierten, aber im Lauf des Jahres und dem Fortgang der Verhandlungen in Saint Germain-en-Laye dann doch eine grundlegende Bereitschaft zu einem konstruktiven Wirken im neuen Staat signalisierten. „Sie wurden so zu einem wichtigen Pfeiler der demokratischen Kultur der Ersten Republik.“ Und Schläger erinnerte auch an Seliger, dem es ein Herzensanliegen war, die alte Kampfgemeinschaft mit den tschechischen Sozialdemokraten wiederzugewinnen, „was leider nie richtig gelang“.

Danach sprach der stellvertretende Vorsitzende der ČSSD und tschechische Außenminister Tomáš Petříček, der am Vortag noch in Freiberg in Sachsen der Übergabe der Urkunde zum „UNESCO-Weltkulturerbe“ an die Montanregion Erzgebirge auf tschechischer und deutscher Seite beigewohnt hatte. Petříček bezeichnete die DSAP als eine „wichtige Säule eines starken Staates“ bei der Beteiligung an Regierungen, aber auch beim Kampf gegen den Nationalsozialismus. Dafür seien sudetendeutsche Sozialdemokraten verfolgt, verhaftet und ermordet worden oder hätten ins Exil flüchten müssen. Er dankte der Seliger-Gemeinde für die Bewahrung der Erinnerung und das Wirken für die deutsch-tschechischen Beziehungen für eine vertiefte Zusammenarbeit zum Wohle Europas.

Als nächste ergriff Natascha Kohnen das Wort. Sie zählte die Herausforderungen unserer Zeit auf und lobte den Einfluss der ČSSD auf die aktuelle Regierungskoalition, vor allem bei den Akzenten in der Sozialpolitik. Eine besondere Erinnerung galt aber Volkmar Gabert, der in der Bayern SPD eine so wichtige Rolle spielte. Und Kohnen dankte der Seliger-Gemeinde auch für ihre Europa-Proklamation von 2016.

Dann nahm Vladimír Špidla, der Direktor der Demokratischen Masaryk-Akademie, das Wort. Er erinnerte an bemerkenswerte Kontinuitäten der sudetendeutschen Sozialdemokraten in ihrem Eintreten für Menschlichkeit und Demokratie. Und er verwies auf zwei Projekte, die mit der Ernst und Gisela-Paul-Stiftung umgesetzt wurden oder noch bearbeitet werden. Das mit 70-jähriger Verspätung auf Tschechisch erschienene Buch von Josef Hofbauer „Der große alte Mann“ und die im Internet entstehende Sammlung von Erinnerungsorten der Sozialdemokratie in der Tschechischen Republik.

Zum Schluss dankte Anne Seyfferth, Leiterin der Friedrich-Ebert-Stiftung in Prag, die auch mit Unterstützung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds dieses Gedenken ermöglichte, allen Beteiligten für das Gelingen. Sie erinnerte an die Übergabe des Seliger-Archivs, das einmal in Stuttgart beheimatet war und das vor einigen Jahren einen neuen Platz in der FES bekam. „Nun sind diese Quellen ein wichtiger Bestandteil der historischen Bibliothek der sudetendeutschen Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern.“

Fotos+Text: Ulrich Miksch

## Helena Päßler besuchte Prag

Vom 14. bis 20. Januar 2020 machte die neue Ko-Vorsitzende der Seliger-Gemeinde einen Antrittsbesuch bei verschiedenen Institutionen in der tschechischen Hauptstadt. Hier ihr Bericht:

Als „Antrittsbesuch“ gedacht, waren mein Aufenthalt in Prag und die damit verbundenen Besuche und geführten Gespräche

jedoch mehr als das. Nach 54 Jahren in Deutschland, wo ich mit meiner Familie im Dezember 1965 ankam, fühle ich nunmehr eine unglaublich große Nähe zu meiner Heimat. Es ist, als ob ich zurück zu den Wurzeln müsste. Zumal die Menschen, auf die ich traf, uns Deutschen gegenüber nicht nur überaus aufgeschlossen sind, sondern - auch die jungen Tschechen - erfahren wollen, wie es war und was passierte. Sie geben sich nicht mehr damit ab, was ihnen vorgelegen oder verschwiegen wurde.

Mein Besuch begann, gemeinsam mit Dr. Jiří Vidím, dem Vorsitzenden des Kulturverbandes, bei Peter Barton im Sudetendeutschen Büro. Nur ein kleines Schild am Haus weist auf das Büro hin. Immer wieder gab es von nationalistischen, unbelehrbaren Tschechen Proteste und Angriffe. Aber die Arbeit, die von dort aus von Herrn Barton geleistet wird, ist unbezahlbar.

Auf seine Initiative hin stellte ich mich auch in der Bayerischen Repräsentanz vor, wo mich der stellvertretende Leiter, Herr Christopher Vickers, sehr freundlich empfing, mir die wunderschönen Räumlichkeiten zeigte und mich ins Gästebuch eintragen ließ.

Weiterhin richtete ein tschechischer Sozialdemokrat, Herr Radek Mikula, einen Gesprächskreis im Lidový dům/Volkshaus in der Hybernská aus, unter dem Arbeitstitel: „Gemeinsam mit sudetendeutschen Sozialdemokraten“. Es wurde daraus ein beiderseitig sehr engagiertes und offenes Gespräch. An der Diskussion nahm u.a. auch Petr Brod teil, der Mitglied des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds ist und im September 2019 an der DSAP-Veranstaltung in Teplitz teilnahm.

Aus persönlichen Gründen war ich in der Badatelna (ähnlich der in Deutschland existierenden Behörde für die Stasi-Unterlagen). Dort wurde ich konfrontiert mit den Spitzeltätigkeiten, die über unsere Familie getätigt wurden. Unschön, traurig, aber ich musste feststellen, dass viele Angaben falsch und ausgedacht waren. Diese Seite der Geschichte ist damit für meine Familie und mich abgeschlossen.



Patrick Eichler, Helena Päßler und Thomas Oellermann in der Mda

Zu den schöneren und wesentlicheren Begegnungen in Prag gehörte dann der Besuch der Demokratischen Masaryk-Akademie (Mda). Gemeinsam mit Thomas Oellermann führten wir ein Gespräch mit dem stellvertretenden Vorsitzenden, Patrik Eichler.

Da auch das Nationalmuseum renoviert wurde und mit dem ehemaligen Parlamentsgebäude nun verbunden ist, schaute ich mir dort eine Ausstellung zur „Samtenen Revolution 1989“ an. Da ich in jener Zeit oft in Prag war, sind mir die Namen geläufig und die Bilder immer noch präsent.



Vielen Tschechen ist dieses Geschehen bereits fern, die jungen Menschen sind aber sehr interessiert.

Zwei besonders emotionale Momente erlebte ich im Theater. Einmal in der neu renovierten und erst kürzlich eröffneten Staatsoper, dem früheren Neuen Deutschen Theater die Oper „Madama Butterfly“, gemeinsam mit Herrn Dr. Vidím. Und dann im Theater Járý Cimrmana „Die Vertreibung der Gerta Schnirch“ nach dem Buch von Kateřina Tučková. Erlebnisse, die unvergessen bleiben.

Im Haus der nationalen Minderheiten in der Vocelova führten wir, Herr Dr. Vidím und der Direktor, Herr Jakub Štědroň, ein sehr interessantes Gespräch zur Anerkennung der Minderheiten – besonders in der tschechischen Gesellschaft, zur doppelten Staatsbürgerschaft und zur Finanzierung der arg geschrumpften deutschen Minderheit. Im gleichen Hause befindet sich auch die Redaktion des „Landesecho“, so dass ich die Gelegenheit wahrnahm, den Chefredakteur Steffen Neumann kennenzulernen. Unmittelbar neben der Redaktion hat Herr Dr. Vidím auch seinen Arbeitsraum des Kulturverbandes.

Der Weg zum Haus der nationalen Minderheiten führt vorbei an dem Krankenhaus, in dem am 19.01.1969 Jan Palach verstarb. Am Vorabend meiner Abreise aus Prag nahm ich noch an einem Gottesdienst zu Palachs Ehren mit Pfarrer Tomáš Halík in der Salvatorkirche teil. Er, der im Untergrund in den 70er Jahren Religion studierte, ist heute bei der Obrigkeit wieder unbeliebt, da er unangenehme Wahrheiten ausspricht. Die Kirche war, wohl auch gerade deshalb, brechend voll. Zuvor – obligatorisch bei einem Prag-Besuch, besuchte ich das Grab von Václav Havel und seiner Familie.

Ein für mich unvergesslicher Prag-Besuch. Im Interesse der Seliger-Gemeinde, im Interesse von uns, den sudetendeutschen Sozialdemokraten, konnte ich viele wichtige Kontakte knüpfen und danke allen, die mir dies ermöglichten.

Foto + Text: Helena Päßler

### Landesvorstand Bayern tagte in München



Der Landesvorstand Bayern traf sich am 10. Februar im Haus des Deutschen Ostens - HdO, um eine Landeskonferenz mit Neuwahlen vorzubereiten. Dabei spielte auch das neue Jahresmotto der SG eine wichtige Rolle. „Die Gedanken sind frei“ soll Anlass für eine Schreibwerkstatt sein. Alle Mitglieder sind aufgerufen ihre Gedanken 2020 zu einer sozialdemokratischen Gegenwart und Zukunft freimütig zu äußern. Nähere Informationen unter: [www.seliger-gemeinde-bayern.eu/seit-1870-die-gedanken-sind-frei/](http://www.seliger-gemeinde-bayern.eu/seit-1870-die-gedanken-sind-frei/)

Foto: Rainer Pasta

### Zum 100. Geburtstag von Max Mannheimer

Wer Max Mannheimer (6.2.1920 - 23.9.2016) näher kannte, erinnert sich an einen Menschen, der seiner Herkunftsheimat zutiefst verbunden war. Er sprach fließend tschechisch, war Mitglied der Seliger-Gemeinde und fuhr jahrelang einen silbergrauen Tatra, der aus der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit stammte.

2008 erhielt er den Wenzel-Jaksch-Gedächtnis-Preis. Dass er 2012 auch den Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft annahm, irritierte manche Kritiker. Mannheimer sprach sich für eine differenzierte Betrachtung der mitteleuropäischen Geschichte aus, die auch das Leid der Vertriebenen sieht, zugleich appellierte er an die Sudetendeutschen, ihre Mitschuld an der NS-Herrschaft nicht hinter dem Schicksal der Vertreibung zu verstecken.

Als Vorsitzender der Dachauer Lagergemeinschaft und unermüdlicher Besucher von Schulen und Jugendgruppen wird er uns im Gedächtnis bleiben.

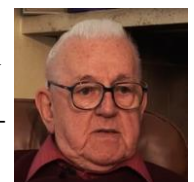
Peter Becher

### 30 Jahre erneuerte tschechische Sozialdemokratie

Zwei Tage nachdem auf der Prager Nationalstraße am 17. November 1989 friedlich demonstrierende Studierende von der Polizei eingekesselt und verprügelt wurden, was zu großen Protesten in der Tschechoslowakei führte und letztlich zum Sturz des kommunistischen Regimes, nahm die tschechische Sozialdemokratie wieder ihre Tätigkeit im Inland auf. Sie entstand also nicht aus der Konkursmasse der Kommunistischen Partei, sondern war wie die SDP in der DDR eine eigenständige Neugründung, was sie zu einem Unikum in Ostmitteleuropa macht. Die tschechische Sozialdemokratie war 1948 mit den Kommunisten gleichgeschaltet worden. Im Ausland hatte sich aber recht schnell eine Exilorganisation gegründet und die Vereinigung der neugegründeten Partei im Inland mit der Exilorganisation auf einem Parteitag im Hotel Pyramida in Prag am 23. März 1990 stellte somit die Entstehung der heutigen Tschechischen Sozialdemokratischen Partei (ČSSD) dar. Die Seliger-Gemeinde gratuliert herzlich den tschechischen Genossinnen und Genossen zu diesem Jahrestag.

Karel Hrubý (\*1923) war von 1989 bis 1995 Vorsitzender der Exilorganisation und erhielt 1999 zusammen mit Jiří Loewy den Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis der Seliger-Gemeinde. Er schreibt aus Basel zum Jahrestag der Erneuerung:

„Liebe Freunde,



Karel Hrubý

vor dreißig Jahren endete die triste Zeit des Einparteiensystems und seiner Ideologie. Die damalige Tschechoslowakei und ihre Gesellschaft standen vor neuen Herausforderungen. Es kam zur Erneuerung eines freien politischen Lebens und unserer Sozialdemokratie. Diese war im Juni 1948 als demokratischer Gegner der diktatorischen Interpretation des Sozialismus durch die Kommunisten liquidiert worden. Die Sozialdemokratie lebte aber durch die Opferbereitschaft ihrer Mitglieder weiter: In der Illegalität, in den Gefängnissen und im Exil. Der Versuch ihrer Erneuerung im Jahr 1968 endete mit der sowjetischen Invasion und der Erneuerung des sog. Normalisierungsregimes. Vor 30 Jahren aber kam der Augenblick ihrer definitiven Rückkehr in das politische Leben des Landes.

Nun ging es um die Erneuerung demokratischer Institutionen und um die Neubelebung der Gewaltenteilung. Es ging um meine Zukunft, in der autoritäre Regierungsformen, die von extremistischen Ideologien oder Positionen des Präsidenten, des Premiers oder anderer autoritärer Funktionsträger und Bewegungen gesteuert werden, keine Chance mehr haben werden, die staatliche Politik zu manipulieren.

Im Volkshaus trafen sich Menschen, die sich entschieden, die Partei zu erneuern und in ihrem Geiste eine neue Ordnung zu gestalten. Man war sich damals nicht einig, welche Taktik man für die ersten freien Wahlen im Juni 1990 wählen sollte. Hierüber sollte der Erneuerungsparteitag entscheiden, der an genau diesem Ort im März vor dreißig Jahren zusammenkam. Es überwog die Auffassung, sich nicht dem Bürgerforum anzuschließen, sondern eigenständig zur erneuerten Nationalversammlung anzutreten.

Die Wahlen im Juni des Jahres brachte – das ist bekannt – den Kommunisten eine große Niederlage und den klaren Sieg des Bürgerforums. Die eigenständige Liste der ČSSD hingegen war erfolglos. Es sollte noch Jahre dauern, bis durch die Aufnahme einiger Abgeordneter des Bürgerforums (Jičínský, Fišera, Zeman u. a.) und später durch die Fusion mit den ehem. Reformkommunisten der Obroda (Miloš Hájek u. a.) die Partei unter Führung von Miloš Zeman, der 1993 zum Vorsitzenden gewählt wurde, zu einem starken politischen Faktor wurde.

Die Partei trug mit ihrem Regierungshandeln unter der Führung von Vladimír Špidla, Stanislav Gross, Jiří Paroubek und Bohuslav Sobotka entscheidend dazu bei, die Entfaltung des demokratischen Lebens und die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen bedeutend voranzutreiben. Mit dem Aufkommen der Politik- und Interessensvereinigung ANO änderte sich dann aber die politische Landschaft unseres Landes. Populistische Versprechen führten eine ganze Reihe von Wählern unter die Fahne ihres Führers, des Oligarchen Babiš. Die demokratischen Parteien erlebten einen Wählerschwund. Davon war auch die Sozialdemokratie betroffen.

Auf die veränderte Situation musste die Partei nicht nur durch eine neue Führung und eine Reform der Organe reagieren, sondern auch mit einer neuen politischen Strategie. Diese bewegte die CSSD zur Koalition mit der Bewegung ANO und führte sie zur aktuellen Situation.

Der Eintritt in die Regierung bringt Probleme mit sich. Wir müssen uns immer klar machen, dass der Sozialismus und die Demokratie untrennbar sind. Wir haben zwei Diktaturen erlebt, in denen die Partei unterdrückt wurde, in denen die Demokratie zerbrach und durch autoritäre Mächte ersetzt wurde. Es ist wichtig, sich diese demokratische Botschaft der Sozialdemokratie zu vergegenwärtigen und zu einem Ringen mit autoritären Tendenzen aufzurufen, die sich heute bei einigen höheren Vertretern des Staates zeigen. Neben dieser historisch pfadgebundenen Bemühung um soziale Angleichung muss für die Erhaltung der Demokratie als unerlässlicher Bestandteil des Sozialstaates gestritten werden. Das ist ein Grundsatz der Sozialdemokratie.

Es muss klar werden, dass die Kraft einer Partei nicht nur von ihrer Mitgliederzahl und ihrer Wählerzahl abhängt. Die Stärke einer Partei liegt in ihrer historischen Botschaft und dem Vorschuss, den sie in der öffentlichen Wahrnehmung hat. Eine Handvoll überzeugter, selbstloser, aufopferungswilliger Mitarbeiter kann mit der Zeit im Staat und in der Gesellschaft das breite Interesse an der Bewahrung der demokratischen Ordnung erwecken. Damit meine ich die Stärkung der sozialen Gerechtigkeit, aber auch die Bewahrung der Unab-

hängigkeit eines Jeden, seiner Meinungen, seiner Menschenrechte und seiner Würde.

Machen wir uns klar, dass die Sozialdemokratie nicht nur eine Partei ist. Die Sozialdemokratie ist eine große humanistische Bewegung, die sich für die Gleichberechtigung aller Menschen im Staat, in der Familie und im öffentlichen Leben einsetzt – und das im Rahmen des demokratischen Verfassungsstaates mit einer unabhängigen Justiz, Wissenschaft und Kultur, mit einem Pluralismus an Parteien, Meinungen, Interessen und Werten.

Diese Anmerkungen möchte ich der Partei mit auf die Reise zu einer neuen, stärkeren und aufmerksameren Sozialdemokratie geben, die erneut Vertrauen gewinnt und die wieder zu einem bedeutenden Faktor des politischen Lebens unseres Staates und unserer Zivilgesellschaft wachsen wird.“

## Vogel fordert mehr Gerechtigkeit

Hans-Jochen Vogel, Jahrgang 1926, hat in einem neuen Buch ein topaktuelles Thema aufgegriffen, das die deutsche Politik seit 100 Jahren kennt und benennt, aber nicht gelöst hat: bezahlbares Wohnen dauerhaft sicherzustellen.

Hans-Jochen Vogel hat mit seiner juristischen Kompetenz und vor allem mit seinen Erfahrungen aus nächster Nähe als Oberbürgermeister von München, als Regierender Bürgermeister von Berlin, als Bundesminister für Bauwesen, Raumordnung und Städtebau, als Bundesminister der Justiz – um nur einige seiner Verantwortungsbereiche zu nennen – einen fulminanten Weckruf an die Gesellschaft, vor allem an die politisch Verantwortlichen jeder Couleur gerichtet mit seinem Buch „Mehr Gerechtigkeit! Wir brauchen eine neue Bodenordnung – nur dann wird auch Wohnen wieder bezahlbar.“

Mit seiner immensen, lebensgeschichtlichen Erfahrung analysiert er die Ursachen für die in allen Ballungsgebieten und an ihren Rändern aufgetretenen Verzerrungen des Wohnungsmarktes zu einem geradezu unsittlichen Nachteil für die Mieter, nachgewiesen durch offizielle Daten der langjährigen Entwicklung von Mieten im Verhältnis zum Einkommen, von Bodenpreisen und ihrem geradezu explodierenden Anteil an den Kosten des Wohnungsbaus. Er befindet sich mit letzteren Angaben auf einer Linie mit Unternehmen und Genossenschaften des Wohnungsbaus. Vogel belässt es nicht bei der Analyse, er diskutiert die verschiedenen Reparaturansätze, um die Mieter zu entlasten – allesamt haben diese bisher nur Symptome bekämpft mit milliardenschweren Subventionen, aber nicht die Gründe angepackt für die Marktentwicklung hin zu existenzbedrohenden Mieten und die völlig unangemessenen Gewinne Weniger durch „leistungslose Wertsteigerung“ von Baugrund. Er nennt auch die ärgsten politischen Sünden, die diese Marktentwicklung auch noch angetrieben haben: staatliche Verkäufe von Grundstücken an Meistbietende, vor allem an gewinnorientierte Immobiliengesellschaften, statt sie im Erbbaurecht unter klaren Bedingungen für die Art der zu bauenden Wohnungen anzubieten. Die Mieter von Wohnungen im Staatsbesitz in den Ländern Bayern und Berlin wurden durch den Verkauf ihrer Wohnungen an gewinnorientierte Unternehmen besonders betroffen, sozial und insbesondere sozialdemokratisch war das gewiss nicht.

Den größten Teil des Buches hat Hans-Jochen Vogel seinen ausführlich dargestellten und bis hin zu Urteilen des Bundesgerichtshofes juristisch gesicherten Vorschlägen gewidmet, die den grundgesetzlichen Vorgaben des Allgemeinwohls auch von Eigentum an Grund und Boden endlich entsprechen und die der Mietkosten treibenden



Bodenspekulation beim Wohnungsbau enge, wirksame Grenzen setzen würden.

Vogel zitiert gegen Ende seiner Ausführungen nicht nur Franz Josef Strauß und Willy Brandt, die in den 1970er Jahren die „leistungslosen Wertsteigerungen“ von Grundstücken angeprangert haben, sondern auch Konrad Adenauer, der bereits 1920 folgendes politisches Statement abgegeben hat: „Die bodenreformerischen Fragen sind nach meiner Überzeugung Fragen der höchsten Sittlichkeit. Es nützt Ihnen alles nichts, was Sie sonst machen, ... alles das nützt Ihnen nichts, wenn Sie nicht das Übel an der Wurzel fassen.“ Dies hat Hans-Jochen Vogel hundert Jahre nach diesen Worten mit seinem Buch versucht zu tun.

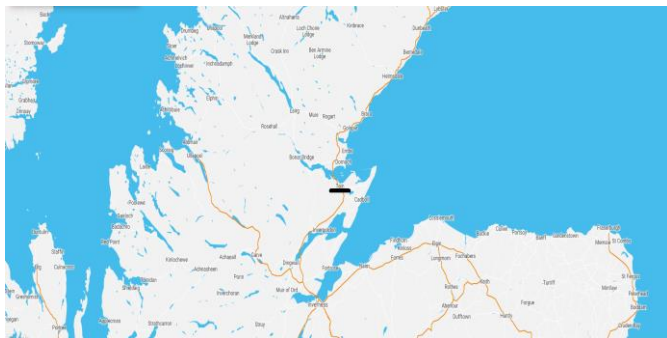
Helmut Schmidt

Hans-Jochen Vogel. Mehr Gerechtigkeit! Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2019. 12 €

### Erinnerungsorte - 25 Sterbeort von Rudolf Scholz

Rudolf Scholz wurde 1924 in Oberleutensdorf / Horní Litvínov geboren. 1938 floh er mit seiner sozialdemokratisch gesinnten Familie nach England. Er meldete sich später wie viele sudetendeutsche Sozialdemokraten zur Tschechoslowakischen Armee. Hier diente er als Bordmechaniker der Luftwaffe. Rudolf Scholz starb, als seine Maschine beim Start vom Stützpunkt der Royal Air Force im schottischen Tain nicht vom Boden hochkommt und hinter der Startbahn abstürzt. Rudolf Scholz starb am 10. April 1945 – vier Wochen vor Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa.

Thomas Oellermann



RAF Tain, Schottland  
Kartenausschnitt entnommen aus

**Volkshaus.net**  
Erinnerungsorte der  
Sozialdemokratie

### Beitragszahlungen

Wir bitten erneut alle Mitglieder, die Beitragszahlungen baldmöglichst mit ihren Gruppen abzuwickeln - das betrifft sowohl rückständige Beiträge, als auch die Beiträge für 2020. Vermeidet bitte die Auslösung von Erinnerungsschreiben, die uns zusätzliche Portokosten verursachen! Herzlichen Dank.

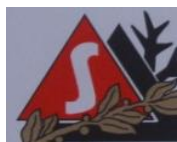
### Mitglieder:

Wir freuen uns über den Eintritt von  
**Karin Lang**, Hilpoltstein  
und begrüßen Sie herzlich in unserer Gemeinschaft.

### Langjährige Mitgliedschaften im 1. Quartal 2020

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

- 5 Jahre:** Alois **Gassner**, Dachau; Rudi **Klabouch**, Bad Kissingen; Franz **Krisch**, München; Boris **Lozanovski**, Wien/Österr.;
- 10 Jahre:** Oswald **Bazant**, Pyhra-St. Pölten/Österr.; Monika **Feist**, München; Volkmar **Harwanegg**, Wien/Österr.; Karl **Kluge**, Schrobenhausen; Lillemor **Krywult**, Järfälla/Schweden; Peter **Michalek**, Esslingen; Björn **Miksch**, Bro/Schweden; Ludwig **Wiesner**, Augsburg;
- 15 Jahre:** Horst **Ullmann**, Dachau;
- 20 Jahre:** Walter **Brixa**, Wien/Österr.; Reinhard **Bsirske**, Hof; Thomas **Köpnick**, Berlin; Herta **Langosch-Schecker**, Emmering; Gertraud **Liabl**, Dachau; Rita **Pittner**, Dachau; Werner **Sauer**, Windischeschenbach; Zita **Schmidt**, Hebertshausen;
- 25 Jahre:** Walter **Brosig**, Stadtbergen; Anneliese **Kaufmann**, Karlsfeld; Otfried **Liebscher**, Rüdesheim;
- 30 Jahre:** Friedrich **Patzelt**, Gera; Siegfried **Träger**, Frankfurt;
- 35 Jahre:** Gerhard **Barenbrügge**, München; Alfred **Kurzweil**, Memmingen; Zdenek **Zofka**, Krailling;
- 40 Jahre:** Richard **Fischer**, Waldkraiburg; Hans **Krafczyk**, Hof; Walter **Kraus**, Waldkraiburg;
- 45 Jahre:** Werner **Lorenz**, Diedorf; Walter **Nikl**, Esslingen;
- 55 Jahre:** Lothar **Hennrich**, Vellmar; Kurt **Hübl**, Esslingen; Richard **Popp**, München;
- 60 Jahre:** Peter **Krywult**, Järfälla/Schweden;
- 65 Jahre:** Adam **Stupp**, Möhrendorf.



### Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten  
Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Ulrich Miksch (Berlin) (v.i.S.d.P.);

Dr. Peter Becher (Holzkirchen), Dr. Thomas Oellermann (Prag);

Rainer Pasta (Geiselhöring), Christine Roth (Dachau);

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde - Renate Slawik (München) E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: Stadtparkasse München, IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38, BIC SSKMDEMM

(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)



### Wir danken für die gute Unterstützung und Zusammenarbeit:

Demokratische Masaryk-Akademie

